

Pfingstgesang.

(1918.)

Heil'ger Geist des schönsten Festes,
 Kehr' in alle Herzen ein!
 Blumen streut der Geist des Lebens,
 Bloßes Leben ist vergebens,
 Ist vielleicht des Tieres Bestes —
 Uns verlangt ein höh'res Sein!

Bloßes Leben, Grünen, Blühen
 Reut von selbst sich Jahr um Jahr;
 Blinden Triebes ew'ges Zeugen
 Muß sich neuem Tode beugen,
 Wenn die Tage ihm verglühn,
 Fruchtbar, ewig unfruchtbar.

Menschenseele heischt ein Leben,
 Dem ein ew'ges Ziel erscheint,
 Das kein Tod ihm kann verwehren;
 So im himmlischen Begehren
 Hat sie selbst sich Macht gegeben,
 Die des Todes Macht verneint.

Macht der Seele ist der Glaube;
 Nicht im Kreise führt der Weg;
 Jrgendwo in Lebensfernem,
 Sei es über allen Sternen,
 Den Gelieb'ten aus dem Schraube
 Führt ins Ewige ein Steg!

Macht der Seele ist ihr Hoffen;
 Was uns auch den Blick verwirrt,
 Zweifel, lachend aus den Klüften,
 Wissen, endend an den Gräften —
 Hoffen hält die Tore offen,
 Weltensturmes unbeirrt.

Stärkste Macht ist uns're Liebe,
 Wo der Tod uns Liebstes raubt,
 Lassen wir ihm nur die Hülle —
 Des geliebten Lebens Fülle,
 Daß es lebt in uns'rer Liebe,
 Heilig uns're Seele glaubt!

Glaubt und fühlt es; jeder, alle,
 Zu der Liebe, die er liebt,
 Schafft er, daß ein Ew'ges werde,
 Himmlisches ob dieser Erde,
 Dem er, furchtlos eig'nem Falle,
 Seines Lebens Ew'ges gibt.

Winter irrt nicht Korn der Erde,
 Kromm erharret es Frühlingschein;
 Nie ein Haß soll uns verwirren,
 Nie ein Zeitliches beirren —
 Daß uns einst ein Ew'ges werde,
 Soll uns allen Sonne sein.

Heil'ger Geist des schönsten Festes,
 Kehr' in uns're Herzen ein,
 Daß dich jede Seele spüre,
 Daß ein Ewiges sie führe;
 Unser's Lebens Tiefstes, Bestes
 Soll der Kampf uns Ew'ge sein!

Bermann Bango.